

Thromboprophylaxe

Unschärfe S3-Leitlinie bringt Ärzte ins Schlingern



Expertengruppe stellt die Kombination von Heparin und Thromboprophylaxestrategie auf den Prüfstand

Berlin, 17. Februar 2012 – Die Frage ist einfach zu beantworten: Wenn ein Krankenhaus eine Thromboprophylaxe einführt, liegt es einem guten Behandlungserfolg. Eine geht nicht zuletzt aus einem Urteil des Landgerichts Potsdam vom 5. Mai 2011 hervor. Weniger einfach ist die Frage zu beantworten, welche Krankenhaus eine adäquate Thromboprophylaxe einfassen sollte. Bekannter ist in Deutschland der niederrheinische Experte der Thromboprophylaxestrategie (MPP), auch bekannt:

Darin steckt sich aus die Freiheit. Während befürwortet den physikalischen Effekt der Strümpfe unabhängig von der medikamentösen Therapie bestätigen, wenn Kritik über keine klinische Evidenz für die Wirksamkeit der Maßnahmen. Da die aktuelle S3-Leitlinie "Prophylaxe der venösen Thromboembolie" die Strümpfe nur nach Operationen mit hohem Thromboembolierisiko und bei einer Kontraindikation von Heparin ausdrücklich empfiehlt – bei allen anderen Eingriffen aber lediglich eine Risiko-Angabe gibt, ist sie in vielen Bereichen unklar und über den Ärzten erheblichen Einmischungsraum.

"Es ist nicht mehr sinnvoll, wenn die aktuelle S3-Leitlinie in Klartext zu interpretieren ist und wenn MPP als Ad-hoc zur medikamentösen Therapie medikamentös sinnvoll sind", sagte Dr. Colin Köpcke, Chirurg an der Vivantes Klinik Berlin, am 20. Februar beim zweiten Expertengruppentreffen in München. "Im Zweifel entscheidet der Ökonomie Druck und nicht die medizinische Notwendigkeit – das kann verheerendste Folgen für die Patienten haben."

Aus diesem Grund will die in München gegründete Expertengruppe Thromboprophylaxe für mehr wissenschaftliche Klarheit, aber auch für mehr Transparenz unter den Ärzten sorgen. Bei dem Treffen in München einigten sich die Mitglieder darauf, eine klinische Bewertung von MPP zu veranlassen. "Man glaubt nie nicht nur, sondern wissen auch, welche Strumpf welche Wirkung hat", sagte Prof. Hans Kraft, vom Fachbereich Medizinrecht der TU Berlin, der die Debatte vornehmlich durchführt wird. Die Experten wollen sich darüber hinaus für die Durchführung einer klinischen Studie einsetzen. "Im Falle der Evidenz brauchen wir eine bessere Debatte", betonte er am Montag.

"Es gibt viele gute Gründe, die für eine Kombination von Strümpfen und Heparin sprechen", betonte Prof. Peter Kofas, Leiter der Thrombozytose an Universitätsklinikum Göttingen, der an der S3-Leitlinie mitgewirkt hat. Anschließend geht es keine Adhärenz dafür, die Strümpfe wegzulassen.

Ein ausführliches Bericht über das Treffen der Expertengruppe zur Kombination von MPP mit der medikamentösen Therapie wird im April als Sonderveröffentlichung in Springer Medizin Verlag in der Fachzeitschrift "Der Chirurg" erscheinen.

Über die Expertengruppe Thromboprophylaxe

Der Gruppe gehören Ärzte, Wissenschaftler, Juristen und Gesundheitsökonom an. Wir sind bestrebt, die Qualität der Versorgung zu verbessern und die Sicherheit der Patienten zu gewährleisten. Das Expertenforum soll - angesichts der hohen Thrombose-Inzidenz (1,2 Prozent der Bevölkerung) und bis zu 40.000 Todesfällen pro Jahr - mehr Klarheit über eine effektive Thromboprophylaxe schaffen.

[Phoca](#)
Medizinische Fakultät, 21.02.2012 (Phoca)